

Gnade sei mit euch ...

Liebe Gemeinde!

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde ...“, schreibt der Prophet Johannes.

Ich sehe sie noch nicht.

Der Predigttext für das Ende des Kirchenjahres steht im letzten Buch der Bibel, im Buch der Offenbarung im 21. Kapitel.

Der Prophet Johannes schreibt auf, was Gott ihn sehen und hören lässt:

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!

Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“ Amen.

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde ...“, schreibt der Prophet Johannes.

Ich sehe sie noch nicht.

Wenn ich durchs Fenster schaue, dann sehe ich da draußen den *alten* Himmel, wenn ich ihn überhaupt sehe. Jetzt im November ist er oft nebelgrau. Irgendwo muss doch die Sonne sein. Aber wo?

Und ich sehe die *alte* Erde: Die Farben des Sommers, die man vor ein paar Wochen noch ahnen konnte, sind endgültig verschwunden, die letzten Blätter sind welk und braun, der Asphalt glänzt feucht vom letzten Regen.

Der dicke Mantel hängt griffbereit an der Garderobe und schon am Nachmittag muss ich das Licht im Haus anmachen.

Himmel und Erde sind alt geworden. Das Jahr ist alt geworden. Viel Zeit bleibt ihm nicht mehr.

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde ...“, schreibt der Prophet Johannes.

Ich sehe sie noch nicht.

Wieder und immer noch beherrscht Corona die Schlagzeilen. In Syrien wird immer noch gelitten und gestorben. Immer noch ertrinken Menschen im Mittelmeer. Es vergeht kein Tag auf dieser Erde ohne Kriegsgeschrei. Der Mann im Weißen Haus gibt sich immer noch nicht geschlagen.

Ich denke an die Altenheime und Krankenhäuser im Lande, wo Unzählige in diesem Jahr vielleicht nicht gleich auf einen neuen Himmel und eine neue Erde gehofft haben, nur auf einen Besuch.

Und der Besuch kam nicht, durfte nicht kommen.

Und zu Hause und in der Nachbarschaft?
Immer noch: Unter jedem Dach ne andere Sach!

Manche von uns haben in den letzten Monaten Abschied nehmen müssen von einem Menschen, der ihnen sehr nahe stand.
Für die einen hat der Alltag längst wieder angefangen.
Für andere ist es so, als ob es erst gestern gewesen wäre.
Nur langsam verheilen die Wunden.

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde ...“, schreibt der Prophet Johannes.

Ich sehe sie noch nicht.

Johannes sieht mehr als ich.
Gott sei Dank!

Und er bleibt dabei: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde...
Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.
Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu ...“

Liebe Gemeinde!

Für mich gibt es in der ganzen Bibel kaum einen Satz, der mich mehr tröstet als dieser: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen ...“

Ich habe manche Träne gesehen in diesem Jahr. Wenn wir nach einem Todesfall um den Wohnzimmertisch gesessen und erzählt haben: Was er für ein Mensch war, was sie umgetrieben hat, was er geliebt hat und was sie überhaupt nicht mochte, wie er versucht hat Liebe zu zeigen und wie hart sie sein konnte, woran er geglaubt hat und woran sie zweifelte, wie die letzten Tage und Stunden waren, wie überraschend alles kam oder wie vorbereitet man war.

Und oft stand da noch ein Bild auf dem Tisch: So hat er, sie ausgesehen!
Und meist hat der Mensch auf dem Bild gelächelt.

Und ab und an hatten wir Tränen in den Augen und mussten doch gleichzeitig lachen, wenn wir uns an diese oder jene ziemlich komische Geschichte erinnerten.

„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen ...“

Ich hatte auch oft feuchte Augen in diesem Jahr, wenn ich an diesen oder jenen Menschen gedacht habe, den ich sehr vermisse oder wenn ich Geschichten gelesen oder im Fernsehen gesehen habe, die mich sehr berührt haben.
Ehrlich gesagt: Geweint habe ich auch ein paar Mal.

Und ihr?
„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen ...“

Als wir Kinder waren haben wir das bei unseren Eltern erlebt, dass sie unsere Tränen abwischten, wenn wir traurig waren.

Wir waren dann zu Hause.

Vielleicht waren unsere Eltern auch nicht wirklich gut da drin zu trösten, weil sie es selber nie erlebt hatten, getröstet zu werden.

Auch das kann sein.

Es geht freilich nicht nur darum, dass unsere Tränen getrocknet werden sollen. Auch die der Anderen sollen getrocknet werden. Auch die Tränen derer, die wir weinen gemacht haben.

Da mag es auch manche geben.

Das gehört zur Ehrlichkeit dazu, das zuzugeben.

„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen ...“

Das ist einfach nur wunderbar und wunderschön, was uns da von Johannes versprochen wird.

Und ungeheuer tröstlich: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen ...“

Es ist noch nicht so weit.

Aber wir können unterdessen schon mal mit dem Tränentrocknen anfangen, wo es möglich ist.

Da gibt es eine Menge zu tun, wenn wir uns in der kleinen und großen Welt um uns herum umschaun.

So, wie das Leben nun mal ist, werden wir mit dem Trösten hier auf Erden wohl nie fertig werden.

Die Aufgabe ist für uns definitiv viel zu groß.

Das wird Gott das Wesentliche schon selbst erledigen müssen.

Aber genau das ist uns und aller Welt ja auch versprochen: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen ...“

Wir sollen nach Hause kommen.

Und bis dahin?

Bis dahin können wir beten, wie der Beter des 56. Psalms betet: „Sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie.“

Das ist schon mal das erste: Gott sammelt meine Tränen in einen Krug und zählt sie. Und, wenn die Zeit reif ist, wird er sie trocknen.

Man mag sich die Zahl der Krüge nicht vorstellen, die seit Anbeginn der Welt gefüllt und von Gott gezählt wurden.

Das kann nur er. Er allein!

„Sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie“, betet der Psalmist.

Und Johannes, der Prophet antwortet Jahrhunderte später: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“

Liebe Schwestern, liebe Brüder!
Himmel und Erde sind alt geworden.

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde ...“, schreibt der Prophet Johannes.

„Ich sehe sie noch nicht“, habe ich zu Beginn gesagt.

Aber ich sehe so viele kleine Anfänge, überall.

„Siehe, ich mache alles neu!“, spricht der Herr.

Seid ihr gut im Trösten?

Sehr oft reicht es schon einfach nur da zu sein. Man muss nicht viel reden, Man muss keine schnellen Lösungen parat haben.

Auch wenn die Tränen nicht gleich abgewischt werden können, wenn einer da ist, der die Tränen aushalten kann, ohne wegzulaufen, schon das ist unglaublich kostbar.

Wir haben das selber sicher auch schon erlebt oder zumindest ersehnt, wenn wirklich keiner da war, der uns ausgehalten hat.

„Siehe, ich mache alles neu!“

Ja, da draußen gibt es eine Menge zu tun. Man muss nur die Augen und die Ohren weit genug aufmachen.

So fängt der große Trost Gottes ganz klein und menschlich an.

Achtet den kleinen Trost nur nicht gering, den kleinen Trost, mit dem ihr getröstet werdet und den kleinen Trost, mit dem ihr selber trösten könnt!

Solch Trösten und Getröstet werden ist der erste Schritt, um nach Hause zu kommen.

Wir sind noch nicht zu Hause.

Aber wir sollen nach Hause kommen.

Die ganze Welt soll nach Hause kommen: „Siehe, ich mache alles neu!“

Liebe Gemeinde

Der Prophet Johannes schreibt auf, was Gott ihn sehen und hören lässt:

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!

Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.“

Und der Friede Gottes ...

AMEN.